

## Teil 2: Die Reise zur anderen Erde

---

### 1. Rückblende

Nach dem Treffen im Café Cyberdream in Mayen am 10. Januar 2021 trafen wir uns noch vor dem Eingang. Wir, das sind der Journalist Villas, der Astro-Wissenschaftler March und ich, Roger Quirin. In unserem Gesprächsaustausch nach diesem Erlebnis mit einem Bewohner eines anderen Planeten, der also auch Erde genannt wird, so wie unser Heimatplanet, war unsere Nervosität spürbar. Eigentlich ergaben sich aus dieser Situation etliche Fragen, auf die niemand zurzeit eine Antwort wusste. Klar war der Treffpunkt und der Zeitpunkt zum Antritt dieser von Herrn Wellner versprochenen Reise.

Aber mussten wir uns nicht irgendwie besonders darauf vorbereiten? Informationen dazu gab es nicht! Auch war besonders Herr March skeptisch, denn bei uns gab es nur Raketen, die ins All starten konnten. Die Errungenschaft unseres Zeitalters war die Internationale Weltraumstation ISS, die immer noch um die Erde kreist. Die uns angekündigte Reise sollte nach unserer Entfernungseinschätzung etliche 100 Lichtjahre betragen. Jedoch, vielleicht auch noch viel mehr. Und Herr Wellner sprach immer von einem Weltraumcluster!?

Uns wurde klar, es musste schon eine besondere Technik dieses uns unbekanntes Raumschiffs sein, welche eine solche Reise ermöglichte. Ob der von uns verwendete Name „Raumschiff“ überhaupt noch gerechtfertigt war? Diese Menschen auf der anderen Erde sollen uns gegenüber so einen großen technischen Vorsprung haben, wie ist das nur möglich?

Bevor wir uns verabschiedeten, war noch die Örtlichkeit zu klären, wo wir uns treffen wollten. „Nun meine Herren“, sagte ich, „den alten Eingang vom Schieferbergwerk in Mayen kenne ich auch nicht und muss das recherchieren“. „Das Ergebnis meiner Recherche werde ich ihnen per Mail mitteilen. „Wer zuerst da ist, wartet auf die anderen“.

Jedoch nach dem vielen Rätselraten verabschiedeten wir uns, jeder wünschte dem anderen eine gute Heimkehr und eine gute Zeit bis zu unserem Treffen am 21. Januar 2021 um 10 Uhr am alten Eingang zum Schieferbergwerk in Mayen. Tschüss!

## 2. Wieder in Woffelsbach

Während der Heimfahrt mit dem Auto gingen mir viele Gedanken durch den Kopf. Hoffentlich machen wir keinen Fehler, indem wir einer uns fremden Person so vertrauten. Obwohl, Herr Wellner machte schon einen vertrauenerweckenden Eindruck auf mich. Auch war natürlich unklar, wie lange die Reise in das Unbekannte überhaupt dauern konnte. Ich hatte früher schon einmal gehört, dass die Raumfahrer mit einem sehr weiten Ziel gealtert wieder nach Hause zurückkehren würden. Ob das dann auf uns auch zutrifft?

Die vielen Unbekannten verwirrten mich total und ich musste mich zusammenreißen, damit ich vernünftig fahren konnte, denn das lenkte enorm ab. Irgendwann bekam ich die Gedanken wieder unter meine Kontrolle, aber irgendwie war mir doch mulmig zu Mute. Mittlerweile tauchte das Ortsschild von Woffelsbach vor mir auf, und ich war trotz der gedanklichen Ablenkung heil zu Hause angekommen.

Bei meiner Rückkehr zu Hause in Woffelsbach fiel die Begrüßung zumindest durch meinem Hund überschwänglich aus und wir schmusten einige Zeit miteinander. Luise meine Haushälterin war in der Küche beschäftigt und kam nur ganz kurz zu mir, um guten Tag zu sagen. Dann war sie auch schon wieder weg.

Nun waren es ja bis zum 21. Januar noch einige Tage, jedoch kam ich in dieser Nacht kaum in den Schlaf, weil ich die Gedanken über die andere Erde nicht aus dem Kopf bekam. Ich wälzte mich im Bett herum und wachte ein paar Mal in dieser Nacht auf, meistens schweißgebadet. Quälend wachte ich am frühen Morgen auf und fühlte mich ziemlich gerädert. Das Frühstück viel mir schwer, jedoch ließ mich danach die nächtliche Anspannung langsam los. Nach einer Stunde war ich schon fast wieder der Alte und meine Konzentrationsfähigkeit kam langsam zurück.

### 3. Der Abschied

Bis zum 21. Januar hatte ich noch etwas Zeit, um von meinem Heimatort Woffelsbach, am Rursee, Abschied zu nehmen. Nun ja, ich wusste nicht, was mit uns eigentlich passieren wird bei unserem Abenteuer. Jedes Mal bei meinen Gedanken zu unserem Vorhaben versuchte ich mir vorzustellen, wie es wohl sein wird, ins ferne Unbekannte mit einem fremden Raumschiff zu reisen. Meine Vorstellungskraft reichte einfach nicht aus, wenn ich an die extremen Entfernungen der Lichtjahre dachte. Allein sich ein Lichtjahr als Entfernung vorzustellen ist schon ziemlich abstrakt, aber natürlich zu berechnen. Dennoch setzt zumindest bei mir mein Vorstellungsvermögen bei hunderten Lichtjahren einfach aus. Das ist etwas, was der Astrophysiker zwar im Griff hat, aber bei einem Normalbürger einfach nicht klappt.

Da ich nicht wusste, ob ich überhaupt jemals nach Woffelsbach zurückkehren würde, überlegte ich mir, was ich gerne noch vor der Trennung machen möchte. Zunächst viel mir ein, dass ein Besuch vom Restaurant „Zur alten Frische“ mir sicher gut tun würde, weil dort noch herrlich gutbürgerlich gekocht wird. Man ist dort gut aufgehoben und es schmeckt immer lecker. Ja, das werde ich machen.

Doch erst einmal mache ich mich auf den Weg durch den Ort und ging dann zum Landungssteg am See. Meinen Hund Hilde nahm ich natürlich mit, denn so gesehen waren wir Zwei eigentlich unzertrennlich. Aber Stopp, natürlich dachte ich jetzt auch an meine treue Seele Luise, jedoch habe ich mit ihr noch nicht über mein gewagtes Abenteuer gesprochen. Ein Anflug von Wehmut überkam mich und plötzlich hatte ich sehr viele Bilder im Kopf, Bilder meines bisherigen Lebens. Was hatte ich schon alles gemacht und erlebt, aber so etwas Gewaltiges zur anderen Erde zu gelangen sprengte alles.

Nun am folgenden Tag nahm ich mir nach dem Frühstück ein Herz und sprach Luise an, um mit ihr über die kommenden Dinge zu sprechen. Nach einer kurzen Schilderung der anstehenden Reise war Luise sprachlos und bekam vor Aufregung einen roten Kopf. Ich machte mir schon Sorgen um meine Haushälterin, jedoch sagte sie zu mir, wenn ich mir das vorgenommen hätte, sollte ich es auch machen, trotz der Risiken. Meine Einschätzung der Lage wäre doch ziemlich realistisch, so sprach Luise und nickte mir zu. Natürlich wäre noch einiges zu bedenken, meinte sie. „Was passiert, wenn ich hier alleine zurück bleibe“?, sagte Luise. Mit dem Gedanken wollte ich mich vom Innersten heraus nicht befassen, aber mein Kopf sagte ja, das muss ich wohl. Ich machte Luise die Zusage, dass sie bis auf

Lebenszeit hier in meinem Haus bleiben könne und für alles gesorgt wäre.

Nun musste ich aber langsam herausfinden, wo sich der alte Zugang zum Schieferbergwerk in Mayen befindet. Komisch, Herr Wellner hat uns dazu nichts gesagt? Nun gut, es hat sich bei meiner Recherche ergeben, dass sich der Zugang in der Nähe vom Klärwerk befinden soll und dann da nah bei der Nette, dem kleinen Flüsschen. Die Baumansammlung um den Eingang herum tarnte diesen alten Bergwerkseingang hervorragend gut. Bis dahin gehen auch zwei kleine Straßen, nämlich die Gerberstraße und der Triaccaweg, wie ich mit Google Maps entdeckte. Ich glaube, es wäre sicher am besten, wenn wir in den Triaccaweg hineinfahren würden, weil der Zugang dann vor der Nette liegt. Also auf der Karte im Web konnte ich keine Einzelheiten entdecken, aber es sollte schon richtig sein. Der Haupteingang auf der Genovevaburg in der Stadt führt ausschließlich zum Museums-Schieferbergwerk. Wo wir hin wollten, dass war ein ganz alter Teil, der glaube ich gar nicht mehr offiziell bekannt war. Über Jahrhunderte war dieser in Vergessenheit geraten. Aber dieser alte Zugang sollte der Schlüssel zu unserem außergewöhnlichen Erlebnis sein. Wieder wurde es mir etwas mulmig und ich musste mich zusammenreißen, um nicht wiederholt wankelmütig zu werden. So, nun noch meinen Partnern die Informationen per Email zuschicken und fertig war ich.

## 4. Der Treffpunkt

Am Morgen des 21. Januar 2021, dem Tag meiner Abreise, drückte ich Luise zum Abschied noch einmal herzlich, und sie wünschte mir alles Gute. Auch mein Hund Hilde wurde noch einmal gestreichelt. Der Abschied viel mir zugegeben echt schwer und deswegen musste ich auch ein paar Mal heftig schlucken. War es ein Abschied für immer? Was erwartet mich bei meiner Exkursion? Konnte ich in meine Heimat am Rursee wieder zurückkehren?

Wie beim letzten Mal machte ich mich nach dem Frühstück mit meinem Auto auf den Weg nach Mayen. Mein Navigationsgerät hatte schon meine am Abend vorher eingegebene Route mit dem Ziel Triaccaweg gespeichert. Vielleicht lag es auch nur an der vielleicht heiklen Mission oder an mir selber, aber ab und zu glaubte ich, einen Verfolger zu haben, was sich aber als falsch erwies. Jedenfalls habe ich bis kurz vor Mayen nichts mehr feststellen können und ich konzentrierte mich darauf, den Triaccaweg zu finden. Ich parkte kurz vorher am Anfang der Gerberstraße, denn dort konnte ich ohne Gefahr zu laufen, abgeschleppt zu werden, mein Fahrzeug abstellen und wollte den Rest des Weges zu Fuß bewältigen. Bis zum Zielpunkt sollten es noch ca. 50 m sein und ich machte mich auf den Weg, ging über

die kleine Brücke der Nette und weiter Im Bannen. Dort folgte ich dieser Straße, dann weiter auf dem Triaccaweg, um einen kleinen Weg Richtung Nette zu benutzen.

Ich kämpfte mich durch die Baumgruppe und dachte mir, hier müsste es eigentlich sein. Jedoch konnte ich keinen Eingang entdecken. Meine in Gedanken gestellte Frage lautete, bin ich hier richtig und finden mich die anderen? Als ich auf meine Uhr sah, war es kurz vor Zehn und es näherte sich für mich erkennbar eine Person, die ich aber noch nicht direkt erkennen konnte. Gott sei Dank, es war der Journalist Villas und kurz danach tauchte auch der Astro-Wissenschaftler March auf. Wir begrüßten uns herzlich und schauten uns fragend an. Unsere Gedanken waren identisch, wo ist der begehbare Eingang - so fragten sich alle?

Einige Minuten standen wir an dem Treffpunkt und es war schon nach Zehn Uhr. Etwas ungeduldig waren wir drei schon, als plötzlich Herr Wellner vor uns auftauchte und uns leicht lächelnd begrüßte. „Guten Tag die Herren, wie geht es ihnen?“ Sind sie startbereit und auf alles Neue positiv eingestellt, denn es passieren sicher demnächst einige Dinge, die man erst einmal in ihrer Lage nicht verstehen kann. Nehmen sie erst einmal alles als normal auf, die Erklärungen meinerseits folgen ganz bestimmt. Ich werde sie nicht im Unklaren lassen und sie brauchen keine Ängste zu haben.

## **5. Der Zugang zur Unterwelt**

So, nun sieht es erst einmal etwas nach Zauberei aus, ist es jedoch nicht. Mit einer Art Fernbedienung öffnete Herr Wellner ein bis dato unsichtbares Tor, wobei dieses Tor weg schwenkte und einen Eingang freigab. Wir schauten verdutzt, denn nun leuchte in blauer Farbe beleuchtet ein Gang auf. Herr Wellner forderte uns auf, mit ihm den Gang zu betreten, was wir auch taten. Schnell schloss sich hinter uns das Tor. Wir standen in dem blau beleuchteten Gang, vielleicht etwas ungeschlüssig, weil wir nicht wussten, was geschah.

Wir gingen nun voran, ohne zu wissen wohin und ich bekam leichte Beklemmungen und auch Bedenken. Herr Wellner deutete uns, dass alles in Ordnung wäre und wir möchten doch weitergehen. Nach weiteren 50 m standen wir vor einer Tür, die im Rahmen beleuchtet war und sich als Fahrstuhl herausstellte. Herr Wellner forderte uns auf, den Fahrstuhl zu betreten, nachdem die Tür sich geöffnet hatte.

Die Fahrt ging nach unten und dauerte eine gefühlte Ewigkeit, aber wahrscheinlich in Echtzeit nur eine Minute. Während der Fahrstuhl sich auf dem Weg nach unten befand dachte ich, warum müssen wir eigentlich unter Tage fahren, wenn ein Raumschiff starten soll? Meine Grübeleien wurden unterbrochen, denn der Fahrstuhl stoppte und die Tür öffnete sich. Schon wieder ein Gang, so mein Gedanke, als ich ein Gefährt wahrnahm, was an ein Schienenfahrzeug erinnerte, jedoch hatte dieses kein Schienen. Im Gegenteil, das Gefährt schwebte ca. 5 cm über dem Boden. Das war absolut merkwürdig! Dieses Schienenfahrzeug hatte kleine Kabinen, in die wir uns begaben. Das Gefährt fuhr langsam an und beschleunigte dann so stark, dass die beleuchteten Gangwände vor unseren Augen verwischten. Der kleine Zug stoppte und Herr Wellner bat uns auszusteigen und sagte uns: „Die Position unseres Standortes unter Tage befindet sich außerhalb von Mayen und in einer Tiefe von 250 m“.

Die Anlage konnten wir heimlich schon vor einigen Jahren bauen. In dieser Zeit haben unsere Androiden viele Dinge, die auf ihrer Erde so ablaufen und sich begeben, beobachtet. Wir wollten prüfen, ob Erdenbewohner bereit sind, die Reise zur anderen Erde antreten zu wollen. Sie sind quasi die Auserwählten. Und wir freuen uns, jemanden wie sie gefunden zu haben.

## **6. Unser Raumschiff**

Nach unserem Ausstieg aus diesem schnellen Transportfahrzeug stellten sich die örtlichen Verhältnisse für uns so dar, dass hier ein 30 m hohes Deckengewölbe mit einer Länge und einer Breite von 50 m in dem Schieferbergwerk geschaffen worden ist, damit dieses Raumschiff überhaupt Platz finden konnte. „Bitte drehen sie sich um und schauen in die entgegengesetzte Richtung“, sagte Herr Wellner zu uns, was wir auch alle taten. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, weil vor mir eine Kugel mit einem Durchmesser von ca. 15 m auftauchte. Die Außenhaut dieses kugelartigen Körpers schimmerte metallisch blinkend. „Das ist unser Raumschiff, mit dem unsere Reise zur anderen Erde möglich werden soll“, sagte ich fragend. „Ja, das ist das Raumschiff“, entgegnete Herr Wellner. Staunend schauten drei Männer ihn an, weil keinerlei Öffnungen an diesem ungewöhnlichen Körper erkennbar waren.

Herr March, unser Wissenschaftler, bekam den Mund nicht mehr zu, doch plötzlich brach es aus ihm hervor. Ja, aber wir befinden uns doch unter Tage im Schieferbergwerk. Wie soll der Start überhaupt funktionieren? Herr Wellner antwortete: „Das erzähle ich ihnen, wenn wir uns im Raumschiff befinden“. Weiter sagte Herr

Wellner: „Noch können sie sich das überlegen, ob sie die Reise antreten wollen“. Doch, doch, entgegneten alle und begleiteten dieses zustimmend mit einem Kopfnicken. Mir viel auf, dass der Journalist Villas sehr ruhig war, jedoch hochkonzentriert alles, was um ihn herum vorging, aufnahm. Plötzlich erkannte ich, dass er heimlich Video- und Tonaufnahmen machte. Und zwar viel mir auf, dass er eine ungewöhnliche Brille trug, die mich an eine ähnliche Ausführung erinnerte, wie sie Google im Jahr 2014 auf den Markt brachte. Ich dachte nur, hoffentlich gibt das keinen Ärger, weil Villas das nicht speziell bei Herrn Wellner nachgefragt hatte. Aber ich versuchte, mir nichts anmerken zu lassen.

Nun ging die neue Mannschaft in Richtung Raumschiff. Plötzlich war eine Zugangsöffnung vorhanden und eine Rampe fuhr aus. Aber es fiel uns auf, dass das Raumschiff keinerlei Kontakt zum Boden hatte, es schwebte in ca. 5 cm Höhe über dem Raumboden. Auf dieser Rampe betraten wir Vier das Raumschiff und kamen so in den Innenraum dieses seltsamen Fahrzeugs. Nun konnten wir den Kommandoleitstand in der Mitte des Raumes erkennen, welcher zahlreiche Instrumente und Bedienelemente hatte, das konnte ich erkennen. Es befand sich dort keine Fensteröffnung sowie man das vom Flugzeug kennt. Ringsum an der Wand waren Sitze für einige Passagiere angeordnet. Über den Sitzen befand sich ein Ringsum-Bildschirm, der jedoch nicht eingeschaltet war. Der Raum war angenehm beleuchtet, obwohl ich keine Beleuchtungsquelle entdecken konnte. Nun bat uns Herr Wellner, dass wir uns setzen sollten. Nach der Frage von Herrn March: „Muss man sich auch anschnallen“?, erwiderte Herr Wellner: „Nein, das brauchen sie nicht in diesem Raumfahrzeug“, nahmen wir Platz.

## **7. Erklärungen zum Raumschiff**

Herr Wellner hatte uns Informationen zu dem Raumschiff versprochen, was er auch jetzt einlöste. Also, das ist ein Raumschiff unserer kleinsten Klasse. Der Antrieb ist das Hyper-ANMA-Hopping System. Bei diesem System verwenden wir den schnellen Wechsel von Materie zur Antimaterie und umgekehrt. Damit haben wir die Möglichkeit Reisen über hunderte von Lichtjahren in einer kurzen Zeit zu ermöglichen. Diese verlaufen dann wie im Zeitraffer. Nach der „Relativitätstheorie“ von Albert Einstein konnten unsere Physiker diese Technik ermöglichen, obwohl nach Einsteins festen Annahme nichts schneller als Licht sein konnte.

So gesehen verändern wir die Raumzeit und krümmen so Entfernungen, was zu einer Art Zeitraffer führt. Einen ganz wichtigen Vorteil haben wir auch noch, was selbst wir vor Jahren noch nicht für möglich hielten. Sie kennen doch sicherlich die

Neutrinos, sprach Herr Wellner zu Herrn March gewandt, welche auf ihrer Erde erforscht wurden, wobei jedoch noch nicht die Wirkungsweise erkannt war. Damit können wir Materie durchdringen, denn sonst befände sich unser Raumfahrzeug nicht hier unter Tage in einem Schieferbergwerk. So werden wir nicht entdeckt und können trotzdem starten. Allerdings können das noch nicht alle Raumschiffe unserer Flotte, sondern nur das Kleinste. Da diese Technik noch sehr neu ist, haben wir zur Sicherheit von Personen auf der Oberfläche des Planeten ein Ortungssystem, was vor jedem unterirdischen Start den Flächenbereich der Durchdringung scannt, um auszuschließen, dass jemand verletzt oder getötet werden kann. Diese Wirkungsweise des Neutrino-Effekts bei Personen konnten unsere Physiker noch nicht in Erfahrung bringen. Jeder Start soll sicher sein. Ich hoffe, dass ihre Neugierde im Moment befriedigt wurde. Zu Herrn Villas gewandt sagte Herr Wellner: „Sie können ruhig weiter ihre Bildaufnahmen machen“. Der Journalist Villas schaute kurz auf und schluckte einmal nervös. Er sprach leise: „Ja, vielen Dank“.

Nun noch einige technische Details vom Raumschiff:

- kugelförmig mit einem Durchmesser von 15 m
- es ist unsere Wotan-Klasse für den Transport von bis 10 Personen
- Antrieb: Hyper-ANMA-Hopping System mit Neutrino-Effekt
- Steuerung: Schwenk- und drehbarer Pulsantrieb
- Navigation: Orientierungssystem mit fiktivem Mittelpunkt des Weltraumclusters durch das 4D-System, x, y, z und Weltraumzeit
- Eigenschaften: Außenhaut aus Titannitrid, metallisches Gefüge, automatisches Steuerungssystem, Start und Landung automatisch mit oder ohne Leitstrahl, Grobgerüst der Kugel Deuteriumhydroxid
- Fluchtgeschwindigkeit:  $> 10^6$  km/in Zeiteinheit RaumXtra
- Keine Waffensysteme und Schutzschild durch die Art des Antriebs
- Max. Geschwindigkeit: Light Hopping Faktor 10
- Einstieg: Ein Zustieg mittels Klappsystemöffnung mit Rampe



## 8. Erklärungen zum Weltraumcluster-System

„Dieses Thema wird sicherlich am meisten Herrn March interessieren“, so Herr Wellner. Wir haben herausgefunden, dass es nicht nur einen Weltraum gibt, sondern den sogenannten Weltraumcluster. Dies bedeutet, dass es etliche Welträume gibt, die untereinander verbunden sind. Die Verbindungen sind das, was sie früher als Wurm Löcher bezeichnet haben. Ob es vielleicht mehrere Weltraumcluster gibt, so wie eine Kette mit Perlen aneinanderreihet oder Weltraumcluster, die wiederum aus Weltraumclustern bestehen, das wissen wir auch noch nicht. Es ist ein sehr komplexes System, was sich irgendwie gegenseitig stützt oder auf Distanz hält.

Die Form des Weltraumclusters erinnert an ein Fischernetz, indem die Knoten die Universen darstellen und die Fäden dazwischen sind die Verbindungen untereinander. Man stelle sich nun vor, dass das Netz wie eine Kugel geformt ist und Zwischenverbindungen überall zu jedem Knoten bestehen. Also eine Kugel, die innen auch Knoten hat und die haben zu den daneben liegenden Knoten auch Verbindungen.

## 9. Die Reise zum Wunschziel

Herr Wellner erläuterte weiter Einzelheiten. Unser Navigationssystem ist in der Lage, dieses Raumschiff in Paralleluniversen zu steuern, denn die andere Erde liegt in einem anderen Weltraum, der ihrem aufs Haar gleicht. Auch unsere Erde liegt in der Milchstraße, so wie diese Erde. Nun, wenn sie noch Fragen haben, dann schießen sie mal los! Herr March sprach: „Wenn ich es richtig verstehe, müssen sie ein Vielfaches der Lichtgeschwindigkeit beim Flug erreichen. Obwohl ein Flug ist es eigentlich nicht mehr. Es ist eigentlich ein Zeitsprungantrieb, den sie da haben. Und das ist für mich als Wissenschaftler, einfach gesagt, sensationell. Wenn wir unser Ziel erreicht haben, möchten ich ihren Fachleuten einige Fragen stellen. Ist das möglich“? Herr Wellner freundlich zu Herrn March gewandt, „aber das ist doch selbstverständlich“.

Meine Herren, ich möchte sie darauf aufmerksam machen, dass sie bei unserer Ankunft auf der anderen Erde das Gefühl haben, es ist nur eine Stunde Normalzeit vergangen. Und machen sie sich nicht so viel Gedanken, es wird schon alles gutgehen.

Wir fliegen durch das Wurmloch X2530 zur anderen Erde. Oftmals sind die Realität und ihre Wahrnehmung während der Reise verändert, aber das ändert sich wieder, beschrieb uns unser „Kommandant“ Wellner.

Wenn sie der Meinung sind, wir sollen starten, sagen sie Bescheid. Noch können sie von dem bevorstehenden Reisevorgang aussteigen, so Herr Wellner. Wir schauten uns noch einmal an und ich erwiderte, „unsere Neugierde ist sicher stärker ausgeprägt als unsere Zweifel uns einschränken“.

Dann lasse ich die Startvorbereitungen anlaufen. Nun kam aus dem oberen Bereich des Raumschiffs wie bei einem Lift eine Person in den Leitstand gefahren. Ich erkannte die Person sofort, es war der Android aus dem Café-Treff. Nun haben wir alle sicher sehr skeptisch Herrn Wellner angeschaut, denn er sagte uns: „Haben sie keine Angst, denn dieser Android wird uns sicher zu anderen Erde bringen.“

In dem Leitstand des Raumschiffs sahen wir Lichter angehen und wir spürten eine leichte Vibration. Herr Wellner fragte den Androiden: „Sind wir klar zum Start“? Dieser antwortete fast menschlich: „Alles klar zum Start“.

Wir bemerkten nur einen minimalen Ruck und bekamen nach ca. einer halben Minute über unseren Sitzen eine Anzeige auf dem Rundumbildschirm mit abstrakten Bildern angezeigt. Es waren Bilder von Galaxien, Spiralgalaxien, Sternennebeln, Gaswolken, Sternenhaufen und Sternen in einer beeindruckenden Art und Weise. Diese Bilder wurden nicht sehr lange angezeigt und die Konturen verwischten leicht. „Wie kommt es, dass wir trotz der hohen Geschwindigkeit etwas sehen“, fragte Herr March. Es sind praktisch Momentaufnahmen an Punkten unserer Passage durch die Universen.

Durch unser Orientierungssystem ist unsere Position im Weltraumcluster-System natürlich bekannt. Mit diesen Positionspunkten zeigen wir von Zeit zu Zeit Bilder auf den Bildschirmen, die einem dieser passierten Positionspunkte entsprechen. Es sind in diesem Sinne keine direkten Live-Videoaufnahmen unserer Zeitsprungsreise, außer beim Start und bei der Landung. Das ist so gesehen geschwindigkeitsabhängig und ausschließlich bei geringer Geschwindigkeit möglich, Videoaufnahmen zu machen, so wie man das kennt.

„Sind wir noch auf der Erde“?, fragt Herr March. „Nein, nein, wir haben bereits den Anziehungsbereich der Erde verlassen und steuern im Moment den Cluster-Verband 2412 an, der uns mit einem Wurmloch zur anderen Erde bringt. Mit dem ANMA-Antrieb erreichen wir ein Vielfaches der Lichtgeschwindigkeit, obwohl damals Einstein festgelegt oder die These entwickelt hat, nichts geht schneller als Licht. Jedoch, anders geht es nicht, sonst wäre diese Reise nicht möglich, weil man endlos lang unterwegs wäre, also absolut verloren in Raum und Zeit.“

In Kürze verlassen wir diesen Weltraum über das Wurmloch des Cluster-Verbandes und nehmen Richtung 2412 unseren Kurs auf. In diesem Cluster-Verband ist alles identisch mit allen Cluster-Knoten, die immer einen eigenen Weltraum darstellen. Es existiert also nicht nur ein Weltraum, wie sie das erforscht haben.

Das eigentliche Problem sind die Forschungsmöglichkeiten, die uns nur mit einer besonderen Technik in die Lage versetzt hat, dieses Cluster-System erkennen zu können.

Der Android sagte zu seinem Chef, dass wir kurz von einer Passage sind, wo kürzlich eine Supernova aufgetreten ist, und wir sollten uns das Spektakel im Weltraum auf dem großen Bildschirm ansehen. Herr Wellner sagte, dass uns das nichts anhaben kann, weil unser Raumschiff einen Schutzschirm besitzt und durch unsere Geschwindigkeit das Ereignis keinen Einfluss auf unseren Kurs hat.

Die Bilder waren einfach fantastisch anzusehen und erinnerte etwas an Aufnahmen von unserem Weltraum-Teleskop Hubble. Bei uns auf der Erde wurden solche oder so ähnliche Bilder schon einmal im Fernsehen gezeigt. Auch auf der Webseite der NASA konnte man sich diese anschauen.

### **10. Die Ankunft**

In wenigen Minuten werden wir auf dem Planeten der anderen Erde, meinen Heimatplaneten, landen. Wir werden für die Landung unser Leitstahlsystem benutzen, was uns automatisch in unseren Landebereich bringt. So wie wir bei ihrem Planeten Erde in einem Schieferbergwerk gelandet sind, so ist unser Endpunkt die Basis der Quarantänestation.

Wieso den Quarantäne, frage ich? Ja, Herr Quirin, wir müssen den Planeten und somit uns schützen, denn wir kommen alle aus einer anderen Welt. Nach unserem Ausstieg ist eine Dekontaminierung notwendig, damit von uns keine Krankheitserreger eingeschleppt werden können, wirklich als reine Schutzfunktion.

Sie können nun aussteigen, unsere Mission ist geglückt. Die Tür vom Raumschiff öffnete sich und die gesamte Mannschaft ging über die Rampe hinaus in einen ziemlich großen Raum. Dieser hatte verschiedene Ausbauten, was als Wohneinrichtungen zu erkennen war. Weiterhin befanden sich in diesem Raum Container, welche als Dekontaminierungsräume eingerichtet waren, denn diese waren äußerlich als solche gekennzeichnet.

„Wo befinden wir uns überhaupt“, fragte ich Herrn Wellner? Der Landeraum befindet sich ca. 200 m unter der Erde und wird mit den Räumlichkeiten für drei Monate unser Zuhause sein.

Die Zeit von drei Monaten beinhaltet sicher einen regen Gedankenaustausch, der auch unsere Aktivitäten bestimmen wird. Diese Zeit ist sicher für uns die Möglichkeit, dass wir uns besser kennenlernen und sie unsere Erde, als die andere Erde kennenlernen. Vielleicht lernen sie diese Erde als die bessere Erde kennen, so hoffe und wünsche ich es mir zumindest. Es gibt viel zu reden und zu besprechen, das können sie mir glauben. Die Freiheit auf unserem Planeten ist grenzenlos. Allerdings nur, wenn alle bestimmte Regeln beachten, die es glaube ich auf ihrer Erde nur noch begrenzt gibt. Aber ich möchte sie nicht durch meine Meinung beeinflussen, erleben sie alles selber und nehmen sie alles in sich auf.

### **11. Die Zeit der Ernüchterung**

Unsere Blicke kamen zusammen und die sprachen Bände. So hatten wir uns die Ankunft erst einmal nicht vorgestellt. Ein großer Raum mit Wohncontainern! Aber sicher, vernünftig betrachtet ist das alles notwendig, auch wenn es für uns einige Umstände mit sich bringt. Natürlich ist Herr Wellner die ganze Zeit bei uns und unsere Fragen warten darauf, gestellt zu werden. Und natürlich möchten wir alles über den Planeten und die hier lebenden Menschen erfahren. Oder sind es für uns Aliens, also Außerirdische. Im Moment konnte ich mir keine richtige und logische Zuordnung zurecht legen. Auch Herr March wirkte etwas desorientiert und ratlos. Herr Villas war damit beschäftigt seine Bild- und Tonaufnahmen zu machen. Ja, er hatte die Erlaubnis und das füllt in im Moment sicher auch aus. Gab es überhaupt jemals die Gelegenheit für ihn, diese Informationen weiter geben zu können? Ist unser Empfinden und die Wahrnehmung gegenüber unserer Umgebung identisch mit dem Leben auf unserer Erde? Ich war schon der Meinung, dass sich alle an diese neue Umgebung, dieses neue Erleben erst gewöhnen und anpassen müssen.

Aber man denkt in solchen Momenten auch schon einmal darüber nach, ob man alles richtig gemacht hat und muss sich mit seinen Zweifeln auseinandersetzen. Sachlich betrachtet ist diese Reise ein für uns unkalkulierbares hohes Risiko. Jedoch der Anreiz dies zu tun, war zumindest aus meiner Sicht hoch. Überhaupt Neues zu entdecken war früher auf unserer Erde für Menschen der Antrieb Unbekanntes zu erforschen. Dabei hat mancher Entdecker oftmals sein Leben aufs Spiel gesetzt.

Zählen wir nun auch zu den Entdeckern? Ein bisschen fühlte ich mich schon so. Werde ich die Erde gesund wieder sehen? Ein wenig Heimweh lässt mich an Wölfelsbach, an Luise und meinen Golden Retriever Hilde denken. Nun kam doch ein kleiner Seufzer über meine Lippen.

01.05.2014 – WM

Der nächste Teil 3: **Die Überraschung**